

schaulichkeit zu Gebote, und auch köstlicher Humor fehlt nicht. Die besondere Stärke dieser Verkündigung ist die oft geradezu spannende Diagnose, z. B.: ein «teuflisches Fasten» ist den Völkern aufgezwungen worden, welche die Christlichkeit einfach als zu nichts verpflichtende Zugabe ihrem übrigen kulturellen und materiellen Besitz einverleiben wollten (S. 44); der abenteuerliche, ja tödliche «Sprung ins Dunkle» wird gerade dort getan, wo man sein Leben auf die Güter dieser Erde gründen will (S. 177). Aber diese schonungslose Diagnose verführt den Prediger nicht dazu, einer neuen pharisäischen Frontbildung zu rufen, sondern gibt ihm Anlaß, vollmächtig von der «Ueberwindung der Kluft» zu zeugen, weil das Evangelium die Barrikaden der Gesetzlichkeit durchdringt. Er rechnet nüchtern mit der Gegenmacht, aber auch unbeirrt mit der Uebermacht Jesu. So wird hier der Glaube in wirrer Zeit gestärkt, daß er in frischer Fröhlichkeit an seine Arbeit und in seinen Kampf gehen kann. Dabei wird furchtlos angebunden mit den Gegenmächten, der Gewalt Mammons etwa oder dem «Herodes», aber immer in der überlegenen Zuversicht, daß «auch die gott-lose Welt nicht loskommt von Gott» (S. 127). Diese Zuversicht bricht überhaupt immer wieder durch: «Nur keine Angst — das Reich Gottes kommt!» (S. 81), wenn sein Werkzeug schon «nur» das Wort ist, dem wir immer wieder so ungläubig gegenüberstehen und das doch die Vollmacht hat — das kann einem an diesen Predigten beglückend aufgehen — nicht zu verträsten, sondern zu trösten, zu stärken, zu wecken, Rückgrat zu geben im Ringen hier unten durch die entschlossene «Orientierung nach oben» (S. 191). Pfarrer Samuel Dieterle hat durch seine Predigten Vielen solchen Dienst getan; daß etwas von diesem Dienst nun noch weitergehen darf durch dieses Buch, erfüllt uns mit dankbarer Freude.

St. Gallen-Bruggen.

Peter Walter.

Pour un nouvel humanisme. Textes des conférences et des entretiens organisés par les Rencontres Internationales de Genève 1949. 397 p. Editions de la Baconnière, Neuchâtel 1949.

Karl Barth: *Humanismus.* Theologische Studien Heft 28. 28 S., Fr. 2.—. Evangelischer Verlag, Zollikon 1950.

Wir haben letzten Herbst im «Kirchenblatt» (S. 294 ff.) über die Tagung der Rencontres Internationales in Genf berichtet, speziell über die beiden theologischen Referate von Prof. Karl Barth und dem französischen Pater R. P. Maydiou. Nun liegen alle Referate samt einem ausführlichen Protokoll der Aussprachen gedruckt vor; ebenso hat Barth seinen Vortrag zusammen mit einer Zusammenfassung seiner Eindrücke von der Tagung erscheinen lassen. Der Berichtband selber bietet zum Thema des «neuen Humanismus» eine Fülle geistreicher Gedanken, historischer Durchblicke und Ausblicke in die Zukunft. Beachtenswert ist die besondere Stellung der beiden Theologen in diesem Gespräch. Die übrigen Teilnehmer bemühten sich alle um das, was R. Grousset «une vision humanisée du Cosmos» nannte. Diese Schau fiel natürlich ganz verschieden aus, je nach dem Standort des Redners. Bei dem Engländer Haldane war sie ganz naturwissenschaftlich, biologisch bestimmt, bei dem Franzosen Lefébvre durch den totalitären Kommunismus, bei dem Deutschen Jaspers durch den Idealismus, um nur einige zu nennen. Darum hatte, wie Barth sagt, über den «neuen Humanismus» «ungefähr ein jeder, sofern er überhaupt an einen solchen glaubte, seine eigenen Vorstellungen» und war schon der Begriff des Humanismus und seine Definition von größtem Dunkel und Widerspruch umgeben. Die beiden Theologen haben diese Fülle von «Visionen» nicht um eine weitere, christlich orientierte vermehrt, sondern haben die Tatsache der Offenbarung und Menschwerdung Gottes bezeugt, den «Humanismus Gottes», wie Barth es ausdrückte. Er sagt darüber: «Mein katholischer Nebenmann und ich waren auffallenderweise, neben Wichtigerem, auch darin einig, daß wir den von den andern Teilnehmern vorgetragene Konzeptionen nicht etwa die eines ‚christlichen Humanismus‘ an die Seite und gegenüberzustellen hatten. Ich sage auffallenderweise — weil ich es für wahrscheinlich halte, daß manche andern Vertreter der römisch-katholischen Kirche eben das getan hätten, was Pater Maydiou in Genf unterlassen hat.» Hier waren nicht

Kirchenblatt für
Ref. Schweiz

8. Juni 1950

KRA
52009